

Der Bote vom Remsthal.

Erscheint 3mal wöchentlich, je am Montag, Mittwoch, & Samstag, — und kostet vierteljährlich 24 Kreuzer; — Einrückungsgebühr 1½ kr. die dreispaltige Zeile od. deren Raum.



Bestellungen auf das Blatt können bei der Redaktion und den betreffenden Boten täglich gemacht werden. — In Welzheim abonniert man sich bei dem Hgl. Postamt daselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 33.

Montag den 18. März

1850.

Württemberg.

Stuttgart, 15. März. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die Feierlichkeit der Eröffnung des verfassungsrevidirenden Landtags mit einem Gottesdienst in der Stiftskirche eröffnet. Gewiss in schönem Einklang mit den frommen Gefühlen der großen Mehrheit seines treuen Volkes hatte Se. Majestät die Textworte gewählt: „wer den Herrn fürchtet, geht auf rechter Bahn.“ Der Redner, Herr Stiftsprediger v. Klemm, führte in eindringlichem Vortrage aus, wie nur aus der Furcht des Herrn, aus dem ehrfurchtsvollen Ausschauen zu ihm, die Abgeordneten dasjenige schöpfen können, dessen sie jetzt am meisten bedürfen: Besonnenheit und Mäßigung, friedfertige Liebe und eine ihres Erfolges gewisse Zuversicht. Letztere namentlich könne ja nur der gewinnen, dessen Werk in Gott seinen Grund hat, nicht aber, wer gegen Gottes ewige Weltordnung sich auflehnt, wer im eignen Herzen keine Treue hegt, wer vor den Götzen der Ehrsucht, der Habsucht und Menschengelälligkeit seine Kniee beugt, und in jenem geheimen Treiben sich gefällt, das mit der Lüge Hand in Hand geht. Am Schlusse wies der Redner auf die schöne Vorbedeutung hin, welche darin liegt, daß die Stände gerade am Christophstage eröffnet werden. Werde auch von dieser Versammlung im Geiste Herzogs Christophs getagt und die Gesetzgebung, wie von diesem, auf die Grundlage des Rechtes, der Sittlichkeit und der Gottesfurcht gebaut, dann könne der göttliche Segen ihrem hochwichtigen Wirken nicht fehlen.

Unter dem Schall der Königshymne und dem donnernden Lebehoch der versammelten Bevölkerung durchritt Se. Majestät die Reihen des getreuen Militärs und langte um halb 12 Uhr im Ständesaale an, wo die Mitglieder der Ministerien, des geheimen Raths und des Hofstaats zu beiden Seiten um den eigens für diese Feierlichkeit errichteten Thron standen. Se. Majestät bestieg steten und festen Schrittes die Stufen und setzte sich auf den Thronfessel. Sofort, auf einen Wink des Königs, wiederholte der Minister des Innern denjenigen Mitgliedern der verfassungsrevidirenden Versammlung, welche den speziellen Eid hiefür noch nicht geleistet hatten, die Eidesformel und forderte darauf die noch nicht beeidigten auf, vorzutreten und dem Könige das Handgeldniß abzulegen.

Nach Vollendung dieses Aktes las der König mit klarer, fester und mehrmals gehobener Stimme folgende Thronrede:

Meine Herren Abgeordneten!

Die Lage von ganz Deutschland und die inneren Verhältnisse Württembergs machen es Mir zur strengsten Pflicht, Mich mit der größten Offenheit auszusprechen.

Deutschland hat seit den März- Ereignissen des Jahres 1848 nicht aufgehört, der Spielball der Parteilucht und des Ehrgeizes zu sein. Der deutsche Einheitsstaat ist ein Traumbild und das gefährlichste aller Traumbilder, eben sowohl unter dem deutschen, als unter dem europäischen Gesichtspunkte. Alle Wege, welche man nach diesem verkehrten Ziele bereits eingeschlagen hat und noch ferner einschlagen möchte, werden immer nur zum Gegentheil, d. h. zur Spaltung und Auflösung der Gesamtheit führen. Die wahre Stärke und Eintracht, die wahre Kultur und Freiheit der Nation beruhen im letzten Grunde auf der Erhaltung und Pflege der Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit ihrer Hauptstämme. Eine jede gewaltsame Verschmelzung der letzteren, eine jede absolute Unterordnung des einen Hauptstammes unter den andern würde der Anfang unserer innern Auflösung und das Grab unserer nationalen Existenz sein. Für die rechte, für die dauerhafte Einigkeit unseres Gesamtvaterlandes gibt es nur eine einzige politisch-mögliche und praktisch-durchführbare Verfassungsform, es ist die förderative. Glücklicherweise ist diese

Form einer weit größeren Stärke und Kraftentwicklung im Innern und nach Außen fähig, als die bisherige Bundesverfassung sie gewährte. Daß man diese Wahrheit zuerst in Frankfurt und nachmals in Berlin verkannte, hat die gegenwärtige Spaltung und Verwirrung unserer Zustände ganz allein herbeigeführt. Die unparteiische Geschichte wird es einst nicht verschweigen, welche Zwecke und welche Leidenschaften das Bündniß vom 26. Mai gestiftet haben. Die Größe und die Einigkeit der Nation haben nichts mit ihm gemein, auf die Volkssympathien kann es keinen Anspruch machen: es ist ein künstlicher Sonderbundsversuch, auf den politischen Selbstmord der Gesamtheit berechnet, und eben deshalb in der Mitte von den drei größten Landmächten ohne Aussicht auf Bestand in den Tagen der Gefahr. Die Durchführung dieses Bündnisses würde nicht zu vollbringen sein, ohne einen offenen Bundesbruch und ohne eine wirkliche Verletzung jener feierlichen Traktate, worauf unsere Stellung und unsere Unabhängigkeit gegen Europa, so wie das politische Gleichgewicht Europa's überhaupt beruht.

In richtiger Würdigung der Gefahren sowohl im Innern als nach Außen, zu welchen das Bündniß vom 26. Mai unausbleiblich führen müßte, wenn die Theilnehmer desselben auf ihm beharren würden, so wie insbesondere, um Meinerseits, so weit ich dieß vermag, der Gesamtnation das kostbarste Pfand ihrer Größe und künftigen Ruhe, Ich meine die Einigkeit aller ihrer Bruderstämme, zu erhalten, habe Ich durch Mein Ministerium mit den Regierungen von Bayern und Sachsen Verhandlungen zum Behuf einer Verständigung über einen Entwurf einer — das Gesamtvaterland begreifenden Verfassung angeknüpft. Ich habe die doppelte Genugthuung, Ihnen heute mittheilen zu können, daß diese Verhandlungen ihren beabsichtigten Zweck erreicht haben, und daß sich die Regierung des Kaisers von Oesterreich mit dem Resultat derselben einverstanden erklärt hat. — Sobald der Verfassungs-Entwurf der drei Königl. Regierungen zur Kenntniß des Königlich Preussischen Cabinets und der andern — an dem Bündniß vom 26. Mai bisher betheiligten Bundes-Regierungen gebracht sein wird, wird Mein Ministerium Ihnen die erforderliche Vorlage davon machen. Ich gebe mich gerne der Hoffnung hin, daß dieser von uns unternommene Versuch zur allgemeinen politischen und materiellen Einigkeit und zur Befriedigung Ihrer gerechten und zeitgemäßen Anforderungen den von Mir lebhaft gewünschten Erfolg haben möge.

Was aber auch immer die Vorsehung in dieser schweren Frage uns und unseren Nachkommen beschleiden haben mag, Ich darf Mir das Zeugniß geben, daß Ich von jeher in der engsten Eintracht von Oesterreich und Preußen die wahre Bedingung unserer gemeinschaftlichen Wohlfahrt und die einzige Bürgschaft unseres inneren Friedens und unserer nationalen Selbstständigkeit erkannt und demgemäß in der gegenwärtigen Krise unseres Gesamtvaterlandes alle Meine Schritte, so wie diejenigen Meiner Regierung bemessen und eingerichtet habe.

Was in den Stürmen unserer Zeit allein Kraft und Dauer und Heil gewährt, das ist die Wahrheit des alten Rechts, das ist das Festhalten an dem Positiven, an dem geschichtlich Vorhandenen, welches sich nicht ablängnen läßt und sich immer wieder von Neuem geltend zu machen weiß. — Ich und die mit Mir in der Frage verbundenen Regierungen, Wir wollen der Nation ihr Anrecht auf die Vertretung der Gesamtheit bewahren, Wir wollen keinen politischen Neubau mit der Zerreißung unseres alten Rechtes, sondern die zeitgemäße Neugestaltung des bisherigen Bundes; Wir wollen die gerechten Forderungen Preußens mit den Gesamtinteressen Deutschlands in Einklang bringen; Wir wollen aber unsere Partikularinteressen auf dem Altar des Vaterlandes nicht dieser oder jener spezifischen Macht, sondern nur allein der Gesamtheit zum Opfer bringen; Wir wollen weder Oesterreicher, noch Preußen, sondern durch und mit Württemberg ganz allein Deutsche sein und bleiben.

Meine Minister werden Ihnen zur Prüfung diejenigen Gesetzes-Entwürfe vorlegen, über welche eine Verabschiedung im Interesse des Landes vorzugsweise dringend erscheint, besonders empfehle Ich Ihrer sorgfältigen Beachtung diejenigen Vorschläge, welche die Bildung beider künftigen Kammern zum Gegenstande haben.

Ich halte in Uebereinstimmung mit Meiner Regierung den Census von unbeweglichem und vom Kapitaleigenthum für die allein zeitgemäße und einzig wesentliche Grundlage einer jeden beratenden Versammlung und Ich bin überzeugt, daß der Parteigeist oder das Vorurtheil nicht ferner das Grundeigenthum mit der Person seines Besitzers abwechseln werden, daß man es vielmehr immer allgemeiner erkennen wird, daß in der legitimen Vertretung des Besitzes oder der Steuerpflicht, auf welchen beiden der materielle Staat beruht, eine der ersten Bürgschaften aller gesetzlichen Ordnung zu suchen ist.

Sie wissen, Ich habe vor mehr als dreißig Jahren die Bahn der konstitutionellen Staatsordnung zu einer Zeit betreten, als ein solches Unternehmen mit Schwierigkeiten und Gefahren aller Art im Innern und nach Außen verknüpft war. — Meine Regierung war nie weder eine absolute noch reaktionäre. — Ich habe stets den Umständen und den Zeiten Rechnung getragen; und so oft neue Regeln der Führung anzunehmen, neue Wege zum Besten des Gemeinwohls einzuschlagen sind, werden Sie Mich jedes Mal bereit und geneigt finden, die neuen gesellschaftlichen Thatsachen zum Besten unseres Volkes zu lenken. — Allein, Ich sage es Ihnen mit Meinem gewohnten Freimuth, fordern Sie von Mir keine Unmöglichkeiten, wie man solche seit zwei Jahren nur zu oft den Regierungen zum höchsten Nachtheile des Volks abverlangt hat, fordern Sie nichts von Mir, was mit den unwandelbar constitutiven Wahrheiten der Gesellschaft, wie sie sich im Staate darstellt, unvereinbar ist; Ich würde es Ihnen, eingedenk Meiner höhern Regentenpflichten, nicht bewilligen können. Es gibt noch etwas Höheres, als das geschriebene constitutionelle Gesetz, es ist das moralische Band der Gesellschaft. Ich kenne Meine Pflicht in dieser Beziehung vollkommen; Ich werde nicht erlauben, daß die Anarchie das Steuer ergreift, und die Umsturzpartei, wenn sie ihr Haupt erhöhe, würde es nur allzubald erfahren, daß sie in Württemberg weder Wurzel, noch Kraft, noch Anhang hat."

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

W e l z h e i m. (Bekanntmachung, die Aushebung für das Jahr 1850 betr.)

Die vorläufige Contingentgrenze geht bis zur Nummer 121. einschließlich zur Reserve (wurde noch gezogen die Nr. 133.
Den 14. März 1850.

Königl. Oberamt. Heinz.

W e l z h e i m.

Strassenbau-Afford.

Ueber die Herstellung eines 64 Ruth. langen Strassenstückes auf der Markung Kirchenkirnberg wird am

Montag den 25. März d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Rathhaus zu Kirchenkirnberg ein Affords-Versuch stattfinden.

Es sind veranschlagt:
die Planie-Arbeiten zu 591 fl. 21 fr.
die Steinkörper-Arbeiten zu 618 fl. 40 fr.
die Deckel-Dohlen-Arbeiten zu 377 fl. 52 fr.
die Pflaster-Arbeiten zu 9 fl. — fr.
die Sand-Beifuhr 19 fl. 10 fr.
Den 15. März 1850.

K. Oberamt.
Heinz.

G m ü n d.

Realitäten-Verkauf.

Nächstkommenden Donnerstag Vormittags um 10 Uhr werden aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen res. Stadtrath Neuber dahier, folgende Grundstücke in öffentlichen Aufstreich gebracht, nämlich:

- 38,7 Ruthen Krautland beim Kinderbacher Thor,
- 1 1/8 Morgen 44,2 Ruth. Wiesen auf dem Schwerzer,
- 43,8 Ruthen Gemeintheil auf dem Hölle, und
- 40,2 Ruthen daselbst.

Die Verhandlung findet in der Gerichts-Notariats-Canzlei statt; und es wird dieser Bekanntmachung noch ausdrücklich beigefügt: daß, wenn bei der obenbestimmten Verkaufsverhandlung bereits solche Angebote gemacht werden, welche den Neuber'schen Realitäten als genügend erscheinen, auf weitere Verkäufe verzichtet wird.

Den 14. März 1850.

K. Gerichts-Notariat
und
Waisengericht.

G m ü n d.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Aus der Verlassenschafts-Masse des † Wallfischwirths
Bernhard Frei,
von hier,



wird dessen Besitzthum, beste-

hend in:

- 1) 1 2stöckigen Wirthschaftsgebäude zum Wallfisch unweit der Kaserne und des Marktes, enthaltend: 2 gute Bier- u. 2 Weinkeller, im ersten Stock ein großes Wirthschafts- mit Nebenzimmer, Küche, Stallung und eingerichtete Brauerei; im zweiten Stock 4 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche, Tanzsaal und Malzdörre. Unterm Dach auf dem ersten Boden: 3 große Kammern, ein Malzboden und sonst noch Raum zu Aufbewahrung von Holz etc. Der zweite Boden ist zur Aufbewahrung von Frucht eingerichtet. — Neben dem Wirthschafts-Gebäude befindet sich ein geschlossener Hofraum, in demselben ist eine zweistöckige Scheuer, welche unterhalb eine gut eingerichtete gewölbte Branntweinbrennerei, einen Pferdestall und Dreschtemme enthält; der obere sehr große Raum ist zu Futter und Aufbewahrung von Frucht passend.

Gegenüber dem Wirthschafts-Gebäude ist das sogen. Kohlhau, unter demselben befindet sich ein großer guter Bierkeller und ein kleiner Gemüsekeller; im ersten Stock eine Stallung, eine Dreschtemme und hinlänglicher Raum zu Aufbewahrung von Fässer, Wägen und sonstige Oekonomie-Geräthe; im zweiten Stock gegen die Straße hin ein Zimmer, nebst zwei Nebenzimmern, eine Küche, hinten eine Stube, Kammer und

Küche nebst einem großen Dehren, unter dem Dach ist ein großer Raum zu Aufbewahrung von Futter;

- 2) das Gras- und Baum-Gut im sog. Becherlehen, unweit der Stadt, enthaltend 9 7/8 Morg. 38,1 Ruhn.; neu Mess, an der Straße nach Hall gelegen, mit einem 2stöckigem Wohn-Gebäude, welches zur Sommer-Wirthschaft bestens eingerichtet ist, mit einem vorzüglichen Keller, nebst einer bedeckten Regelbahn und laufenden Brunnen.
- 3) circa 7 Morg. Acker auf der Straßdorfer Markung;

am

Samstag den 23. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Wirthschafts-Gebäude „zum Wallfisch“ im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung werden Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß mit der obenbeschriebenen Liegenschaft ad. 2. und 3. nach Umständen auch ein Pacht-Versuch vorgenommen wird, und daß auch bedeutende Fahrniß zum Verkauf gebracht wird.

Den 9. März 1850.

Waisengericht.

G m ü n d.

(Auforderung.)

Es wird aufgefodert, eine weitere Abschlags-Zahlung bis auf den Betrag des vorigen Jahres an dem Amtschaden zu entrichten, da die Lieferungen an die Oberamts-Pflege fortzugehen haben. Die Bestimmung der Schuldigkeit ist noch nicht möglich, da die Umlage wegen vorliegender Hindernisse noch nicht vollzogen werden konnte; übrigens kann der bezeichnete Betrag mit Ruhe bezahlt werden, da ja doch auch noch auf eine Stadtschadens-Umlage abzurechnen ist.

Den 16. März 1850.

Stadtpfleger.
Gahn.

M ö g g l i n g e n .

(Haus-Verkauf.)

Am
Dienstag den 2. April d. J.
Mittags 12 Uhr

wird das neu-
erbaute zwei-
stöckige Wohn-
haus des Bernhard Bühlmeier,
Schreiner in Mögglingen, nebst
 $\frac{1}{2}$ Morgen 45,6 Ruth. Baum-
und Grasgarten dabei,
im Exekutionswege auf hiesigem
Rathhause zum Verkauf gebracht,
wozu Kaufsliebhaber hiermit ein-
geladen werden.

Den 13. März 1850.

Schultheißenamt.
Rieg.

S p r a i t b a c h .

(Liegenschafts-Verkauf.)

In der Gantmasse des Jakob
Nagel von
der Delmühle
bei Vorder-
linthal wird
nachstehende Liegenschaft bestehend
in:

- 1) der Hälfte an einem ein-
stöckigen Wohnhaus sammt
Stallung, unter einem Dach
mit eingerichteter Delmühle,
- 2) einem zweistöckigen Wohn-
haus sammt Scheuer und
Stallung, unter einem Dach
bei der Delmühle,
- 3) 36,6 Ruthen Gras- und
Baumgarten beim Haus,
- 4) $\frac{1}{2}$ Morg. 12,6 Ruth. Acker,
- 5) $3\frac{1}{2}$ Morg. 2,3 Ruth. Wiesen,
- 6) $2\frac{1}{8}$ Morg. 39,4 Ruth. Wal-
dung,

am kommenden

Dienstag den 2. April d. J.
Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum er-
stenmal verkauft.

Kaufs-Liebhaber werden hiezu
eingeladen und wollen um ge-
nannte Zeit sich auf dem Rath-
hause dahier einfinden.

Auswärtige unbekannte Käufer
haben sich mit Vermögens-Zeug-
nissen oder tüchtigen Bürgen zu
versehen.

Den 14. März 1850.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Abele.

M ö g g l i n g e n .

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die Liegenschaft des
Johann Georg Hummel,
ehemaligen Hirsch-Wirths dahier,
bestehend in



1) einem zweistöckigen Wohn-
haus mit
Scheuer u.
Stall unter
einem Dach,
an der Landstraße nebst Gemein-
degerechtigkeit;

- 2) $\frac{1}{2}$ Morg. 42,8 Ruth. Baum-
u. Grasgarten beim Haus;
- 3) circa 16 Morg. Acker; und
- 4) circa $9\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen,

wird am

Samstag den 13. April d. J.

Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause nach den
Vorschriften des Exekutions-Ges-
etzes zum Verkauf gebracht, wozu
die Kaufsliebhaber hiermit einge-
laden werden.

Den 13. März 1850.

Schultheißenamt.
Rieg.

M ö g g l i n g e n .

(Liegenschafts-Verkauf.)

Im Wege der Hülf-
s-Vollstreckung wird dem Joseph
Schleicher, Weber dahier, am
Montag den 15. April d. J.

Mittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im
Wege des öffentlichen Aufstreiches
verkauft:

- 1) Wiesen:
1 Tagwerk 1 Bril. im Sternhof;
- 2) Acker:
 $5\frac{1}{2}$ Jauchert im Sternhof;
 $1\frac{1}{2}$ Viertel 7 Ruth. in der Grimme;
wozu die Kaufsliebhaber hiermit
eingeladen werden.

Den 13. März 1850.

Schultheißenamt.
Rieg.

M ö g g l i n g e n .

(Liegenschafts-Verkauf.)

Nach dem heuligen Beschlusse
der Gläub-
ger der
Gantmasse
des



Anton Ruhn,

Bürgers und Zimmermanns in
Mögglingen,
soll die vorhandene Liegenschaft
bestehend in

- 1) einem einstöckigen Wohnhaus
sammt Stall unter einem
Dach, auf dem Stein,
- 2) circa $\frac{1}{2}$ Morgen 13 Ruth.
Garten beim Haus,
- 3) circa 3 Jauchert Acker,
- 4) circa $\frac{1}{2}$ Tagwerk Wiesen, u.
- 5) 1 Viertel $27\frac{1}{2}$ Ruthen All-
mandtheile

am Mittwoch den 17. April d. J.

Mittags 12 Uhr

Hiezu eine Beilage.

auf hiesigem Rathhause im Wege
des öffentlichen Aufstreiches zum
Verkaufe gebracht, dieser Verkauf
zum Voraus genehmigt und
nach geschlossener Verhandlung ein
Nachgebot nicht mehr ange-
nommen werden.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber
hiermit eingeladen.

Den 14. März 1850.

Schultheißenamt.
Rieg.

W ü s t e n r i e t h ,

Schultheißeerei Grosdeinbach,
Oberamts-Gerichts-Bezirks
Welzheim.

(Liegenschafts-Verkauf.)

In der Gantsache des
Christian Abele,
Schlöfleswirth von Wüstenrieth,
wird am

Dienstag den 2. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,



in dem Wirth-
schafts-Gebäude
zu Wüstenrieth
im öffentlichen

Aufstreich zum Verkauf gebracht:

- 1) das Wirthschafts-Gebäude
mit eingerichteter Bierbrau-
erei nebst zwei Brantwein-
häfen, 4 heizbare Zimmer,
worunter sich ein Wein- und
ein Weißbierkeller befindet;
- 2) eine einbarnigte Scheuer nebst
Regelbahn und Stallung,
worunter sich ein Braumbier-
keller zu mehreren Hundert
Eimer Lager und ein Wein-
keller befindet;

L i e g e n s c h a f t :

29 Rthn. Gemüsgarten an der
Scheuer,
 $1\frac{1}{2}$ Morg. 9 Ruthen Hopfen-
Garten,
 $4\frac{1}{8}$ Morg. 9 Rth. Gras- und
Baumgarten,
 $3\frac{1}{2}$ Morg. 44 Rthn. Wiesen,
4 Morg. 5 Rthn. Acker,
 $2\frac{1}{2}$ Morg. 33 Rthn. Nadelwald.
Bemerk't wird noch, daß in den
Gärten und Wiesen die schönsten
Obstbäume stehen, und sämtliche
Realitäten sich im besten Zustande
befinden.

Kaufsliebhaber werden mit dem
Bemerkten eingeladen, daß aus-
wärtige und hier nicht Bekannte,
sich mit Prädikats- und Vermö-
gens-Zeugnissen zu versehen haben.

Grosdeinbach, 12. März 1850.
Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Kolb.

W e z g a u.

(Guts-Verkauf.)



Da auf die in No. 7., 10. und 22. dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung, betreffend den Guts-Verkauf des Jakob Seizer, Zimmermanns dahier, keine Kaufsliebhaber erschienen, so wird dieses Anwesen am **Mittwoch den 3. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** wiederholt auf dem Rathszimmer

in Grosdeinbach verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen sind. **Grosdeinbach, 12. März 1850.**
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß Kolb.

W ü s t e n r i e t h.
Futter- u. Stroh-Verkauf.
Aus der Santmasse des **Christian Abele,** Schloßeswirth in Wüstenrieth, wird das vorhandene ungefähr **25 Ctr. Futter und 25 Ctr. Wickenstroh** am **Freitag den 22. März d. J.,**

Nachmittags 1 Uhr, in des Wirths **Abeles** Scheuer in Wüstenrieth gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 16. März 1850.

Güterpfleger **Anwalt Keller.**

H a s e n h o f,
D. A. Gmünd.

(Geld auszuleihen.)

Der Unterzeichnete hat **80 fl. Pflegschafts-Geld** gegen gerichtliche Versicherung sogleich zum ausleihen.

Pfleger **Straub.**

G m ü n d. (Bitte um milde Beiträge.)

Dem Verein zur Unterstützung verschämter Hausarmen gingen im vorigen Jahre so reichliche Gaben und Geschenke ein, daß an 51 Communikanten und Confirmanden 174 fl. 3 kr. verausgabt werden konnten, wofür wir nicht unterlassen hier öffentlich unsern gerührtesten Dank auszusprechen. Wir laden zugleich diejenigen verehrlichen Einwohner hiesiger Stadt, welche auch dieses Jahr gesonnen sind, die Kinder verschämter Hausarmen, welche nun zum erstenmale zum Tische des Herrn gehen, mit Kleidungsstücken zc. zu erfreuen, höflichst ein, ihre Gaben, bestehen sie in neuen oder alten Kleidungsstücken und Kleidungsstoffen, oder in Geld — der Vorsichterin des Vereins, Frau Kaufmann Kott, möglichst im Laufe dieser Woche zu übergeben. Der Verwaltungsrath wird die Vertheilung und Verwendung der Gaben für die Kinder auf das Sorgfältigste besorgen. Indem wir wiederholt um Verabreichung milder Gaben zu gedachtem Zwecke bitten, verwarnen wir diejenigen, welche die Hülfe u. Vermittlung des Vereins beansprechen wollen, bei Privaten um Unterstützung nachzusuchen, weil, im Fall der Verein hievon Kenntniß erhielte, dieser nichts für sie thun würde. Im Uebrigen haben sich Solche bei den betreffenden Agentien anzumelden und ihre Bedürfnisse anzugeben.

Den 17. März 1849.

Der Vorstand: **C. Zeiler.**

Gmünd. Das hiesige Armenwesen

betreffend. (Fortsetzung.)

Referat, die Einführung des Instituts der barmherzigen Schwestern

betreffend.

Zu A., Krankenhaus II. 2. Krankenpflege.

Das Armenpflegeramt, als Amt der Gemeinde über die Schätze der Gemeinde, war für die erste christliche Kirche von höchster Wichtigkeit. In ihm war die Bruderliebe, That und Leben. In der Mitte zwischen Reichen und Armen vermittelte es auch wahrhaft Leben mit Leben, Liebe mit Liebe, und Geben mit Nehmen. Auf demselben in Liebe thätigen Stauden ruhend, reiheten sich nun im Fortgang der christlichen Gemeindeentwicklung durch die nimmer rastende und stets ersünderische Liebe um das Diakonat als Brennpunkt andere dauernde Einrichtungen in der Fürsorge und Theilnahme für Arme, Wittwen und Waisen, Fremde, Reisende und Kranke, welche man in Spitälern, Herbergen zc. zu versorgen suchte. Die christliche Liebe war und blieb die Vermittlerin. Wo aber diese wirklich waltete, da muß sie wo möglich dem Geliebten ins Auge blicken, und mit eigenem leisen Finger die Thränen trocknen. Sie kann keine Stellvertreterin und Kälte bilden, sie kann es sich nicht bequem machen, sie muß selbst kommen, handeln und ohne Lohn, ohne Dank, ohne Ersatz ihr Alles, sich selbst einsetzen. Alle Strahlen dieser thätigen Liebe sammeln sich in dem Bilde eines Mannes, der alle leibliche und geistige Noth der Menschheit auf dem Herzen trug.

Man braucht nur ein Herz für das Große und für das Volk zu haben, um sich zu beugen vor dem hl. Vinzenz v. Paula. In ihm war Alles Liebe und Leben, und diese Liebe und dieses Leben theilte er der Welt durch seine Stiftungen mit. Wir nennen hier nur eine, die der barmherzigen Schwestern, von denen selbst Voltaire schrieb: „Vielleicht giebt es auf Erden kein größeres Opfer als jenes, das ein zartes Geschlecht seiner Schönheit und Jugend, oft auch einer vornehmen Geburt darbringt, um in den Spitälern diese Menge Unglücklicher zu versorgen, deren Anblick den menschlichen Stolz so tief beugt, und für unser Zartgefühl so sehr empörend ist.“ Sie geben leibliche Wohlthat mit geistiger Aufrichtung, und wer ihr Schaffen und Wirken selbst mitangesehen, kann sich der Bewunderung nicht enthalten. „Diese frommen Töchter,“ sagt schon Heliot, verbinden die Wunden der Kranken, reinigen ihre Bettstellen und säubern die Wäsche; sie erscheinen mir als als heilige Schlachtopfer, die aus Liebe zu ihren Nächsten dem Tode freiwillig Troz bieten, um die Andern am Leben zu erhalten.“ Aber was kann wohl diese Jungfrauen dazu bewegen, einen der Natur so widrigen Stand zu wählen? Nicht Interesse, Lohn und eitle Ruhmsucht; nur die Liebe Gottes ist vermögend, ihre Herzen von der Nächstenliebe so zu entflammen, daß sie sich dahingeben und einem allzufrühen Tode entgegen eilen. Werfen sie mit uns einen das Gefagte bestätigenden Seitenblick auf ein im Münchner Friedhofe stehendes Monument. Dort stehen in Mitte reicher Denkmale 8 einfache schwarze Kreuze von Holz nebeneinander und weisen von

acht barmherzigen Schwestern als erreichtes Lebensalter 18 bis 23 Jahre nach, welche in der Cholerazeit ihr junges Leben der leidenden Menschheit geopfert haben. Das ganze Bestreben dieser Ordensschwestern ist in ihrem so einfachen Gelübde eingeschlossen: ich opfere und weihe mich Gott und unserm Herrn und in ihm den Armen, um sie während meines ganzen Lebens zu bedienen. In unserer Glaubens- und Liebe-leeren Zeit thut es nicht Noth, solche Glaubens- und Liebe-Heldinnen in unsere Nähe zu ziehen, um da, wo der Haß so groß ist, ihre desto heißere Liebe, und da, wo der Hochmuth so selbstsüchtig ist, ihre demüthige Aufopferung, mit der sie zum Menschenelende herabsteigen, zu bewundern, und uns nach dem Maße unserer Kräfte und unseres Berufes zu gleicher und ähnllicher Hingabe aneifern zu lassen?! Ja, es thut uns Noth, Menschen in unserer Nähe zu sehen, um zu erkennen, was der Mensch vermag, wenn er einen Gott im Busen, einen Lichtstrahl von Oben im Herzen hat, an dem die ächte Liebe sich erkenne und entflamme! Ein Strahl jener glaubensvollen Erleichterung, ein Funke aus jenem Flammenherzen in diese unsere todt, kalte, eigensüchtige Gegenwart, und wie ganz anders sähen sich die Menschen an! Hilf Andern, so hilfst Du Dir selbst, liebe Dein Leben nicht bis in den Tod und gewinne es für Zeit und Ewigkeit; das sind von jenen Helden des in Liebe thätigen Glaubens bewährte Erfahrungssätze und die auch unsere Zeit retten könnten!

Mehr werden wir zur Empfehlung dieses Instituts nicht anführen müssen, zumal es jetzt nur wenige Gegner noch zählt, und auch ein wirkliches Zeitbedürfnis für dasselbe spricht, indem wir zum Beweis, daß dieses Institut besonders bei dem gegenwärtigen Stand des Dienstoffwesens ein Zeitbedürfnis sei, hinweisen darauf, wie dasselbe mehr und mehr im katholischen Deutschland Aufnahme findet und auch in protestantischen Ländern solche weibliche Kranken-Pflege-Bereine, unter dem Titel „Diakonissen“ nach dem Vorbild der barmherzigen Schwestern zum hl. Vinzenz von Paula begründet worden sind. Wir berühren daher nur noch eines, was wir nicht unerwähnt lassen dürfen. Die meisten Schwierigkeiten in der Krankenpflege nämlich ergeben sich offenbar stets in der Bestellung von Wärtern und Wärterinnen. Man ist oft in die traurige Nothwendigkeit versetzt, die Pflege der Kranken Solchen, seien es Männer oder Weiber, anzuvertrauen, die ohne Unterricht und Interesse für die Sache, der sie dienen sollen, ohne Mitleid und Gefühl für und mit dem Kranken, dessen Zustand sie erträglicher zu machen beitragen sollten, roh und ungeschickt, wie sie sind, ihr Geschäft als Mietlinge versehen, weil sie sich eben auch zu diesem Dienste etwa aus Mangel anderer Erwerbquellen hiezu finden ließen. An Leutseligkeit und Ehrlichkeit, an Aufmerksamkeit und Unverdroffenheit, an Reinlichkeit und Ordnung — die nöthigsten Eigenschaften zur Pflege der Kranken — ist bei ihnen in der Regel nicht zu denken.“ Werden sie, „so sagte uns der Inspektor eines Krankenhauses, der er 24 Jahre, ehe die barmherzigen Schwestern zum Krankendienst berufen wurden, mit solchen Leuten zu thun hatte,“ längere Zeit im Hause

geduldet, so glauben sie sich als Herr und Meister ansehen zu dürfen, und handeln so. Man muß diese Klasse von Menschen nur lange genug gesehen und beobachtet haben, um von ihrer Nichtwürdigkeit ganz indignirt zu werden.“ Und doch ist der Krankendienst von größter Wichtigkeit. Denn, wenn nicht auch von Seite der Pflege, den Anordnungen des Arztes und den Bedürfnissen des Kranken entsprochen wird, so kann bei der allerbesten Einrichtung eines Krankenhauses, bei aller Geschicklichkeit der Aerzte, und bei Allem, was zu diesem Zwecke verwendet wird, ein glücklicher Erfolg immer mehr erwartet werden. Im Allgemeinen aber geben hierin Erfahrene dem weiblichen Geschlecht nicht los in Bezug auf die Pflege ihres eigenen Geschlechtes, sondern auch des männlichen, den Vorzug. Denn diesem Geschlecht ist in der Regel ein größeres Zartgefühl, eine wärmere Theilnahme an den Leiden Anderer, eine größere Geduld und Beharrlichkeit in Verrichtungen des Krankendienstes eigen (immerhin mögen auch zu schwereren Arbeiten und andern Dienstleistungen, welche männlichen Kranken nur von Männern geleistet werden können und sollen, männliche Gehülfen beigezogen werden.) Können nun die angegebenen Vorzüge des weiblichen Geschlechtes durch eine sorgsame Wahl von besonders hiezu tauglichen Subjekten, durch einen vorläufigen zweckmäßigen Unterricht und durch religiöse Weihe unter einer Ehrfurcht gebietenden Oberin und durch einige, dem Zwecke des Krankendienstes und den Kräften des Stiftungsvermögens angemessene pecuniäre Vortheile erhöht werden, so bleibt für die beste Versorgung der Kranken in Krankenhäusern kein Wunsch mehr übrig. Dies stellt die Krankenpflege durch die barmherzigen Schwestern in Aussicht daher wir in sofern wünschen müssen, daß in ihre Hände dieses wichtige Amt niedergelegt werde. Die Ein- und Durchführung auf dem Wege des Betrags und der Instruktion hat wenig Schwierigkeit, da es an Vorgängen nicht fehlt und diese unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse zum Muster dienen können.

Im Allgemeinen geht nun unser Antrag dahin: „sich mit irgend einem Mutterhause der barmherzigen Schwestern, zunächst mit dem in „München, in Verbindung zu setzen, und mit „demselben insofern in Verbindung zu bleiben, „als von dorthier das nöthige Krankendienstpersonal uns zugewiesen würde, so daß das „Mutterhaus durch seine Ordensschwestern unentgeltliche Krankenpflege zu besorgen hätte. „Dagegen in Beziehung auf die Kostreitung „für die Kranken, sowie des gesammten Dienstpersonals des Krankenhauses (auch die Altersschwachen u. Armen des Pfründnerhauses, „welche einer bessern Kost bedürftig sind, einzugerechnet), sollte auf Grundlage einer besonders festzustellenden Kostordnung zwischen dem „Stiftungsrath und dem Mutterhause ein gegenseitig aufkündbarer Vertrag und Uebereinkunft getroffen werden.“

wie dieß auch anderwärts als zweckmäßig erachtet wurde.

(Schluß folgt)